Haupt-Expedition
Ölkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 30. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch 3. Februar 1875. (Blasius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf 9. Jahrgang.

Bestellungen für die Monate Februar und März werden bei allen Postanstalten, sowie in unseren Expeditionen hierselbst angenommen. Der Preis für beide Monate beträgt 1 Mark 33 Pfg. (13 Sgr. 4 Pfg.)

Probenummern werden von uns jederzeit **unentgeltlich** und **frei** geliefert.

* Wochen-Rückblick.

I.

Der Reichstag ist also glücklich zu Ende gegangen, ohne daß ihm das Haus über dem Kopf zusammengefallen wäre. Wenn nur seine eigenen Arbeiten besser sind und länger halten, als jene officiellen Bauten, die mit so großer Eile und mit so mangelhaftem Material aufgeführt werden, daß man glauben möchte, sie würden unter den Händen ihrer geschickten Baumeister ineinanderbrechen. Die Gesetzgebungsarbeiten gehen so flink von der Hand und werden mit so urplötzlicher Schnelle erledigt, daß wohl mit Recht die Officiösen dem Reichstage das eigenthümliche Lob spenden dürfen, er habe an Arbeitsamkeit, Geschmeidigkeit und Hast ohne Rast das Mögliche geleistet, und dürfe deshalb dem Landtage wohl als Muster empfohlen werden. Böse Zungen freilich meinen, es gäbe auch „Muster ohne Werth" und bringen diese Bezeichnung in nahe Berührung mit den letzthin gelieferten Kraftproben: doch was thuts — das Reich ist mit der Civilehe gesegnet, und die neue Reichsbank, wie das ganze Bankgesetz ist ein neues Schwungrad in der Maschine, die das deutsche Reich auf die Höhe der Macht führen soll. Ob mit der neuen Einrichtung die allgemeine Krankheit unserer national-ökonomischen Zustände gehoben wird? Wir glauben, daß unsere gesammte Finanzpolitik an schweren Mängeln leidet, deren einzelne jüngst die Berliner „Volkszeitung" mit großer Klarheit und überzeugend nachgewiesen zu haben das Verdienst beansprucht. Die traurige Erscheinung der Noth unseres Verkehrswesens und unserer Industrie erklärt sich nicht einfach aus dem Milliardensegen, der den Werth des Geldes sinken ließ, in Folge dessen die Preise der Lebensmittel vertheuerte und die Arbeitslöhne so in die Höhe trieb, daß wir in mehr als einer Beziehung mit dem Auslande gar nicht mehr concurriren können. Auch nachdem die Milliarden einmal erobert waren, sind neue Fehler begangen worden, indem man die Goldwährung einführte und dadurch den Werth des überflüssigen Silbers, dessen man sich entledigen mußte, herabdrückte, indem man ferner die ungeheuren Summen Papiergeld ruhig weiter coursiren ließ, statt dasselbe einzulösen und so der Hochfluth von Zahlungsmitteln wenigstens in etwa zu steuern. Alle diese Uebelstände scheint auch unser Finanzminister Camphausen einzusehen, aber er versucht es, jede Verantwortlichkeit seinerseits von sich abzulenken und empfiehlt es, „vor Allem sich an die zu halten, welche für Deutschland den Uebergang zur reinen Goldwährung empfohlen hatten." Das waren aber die Herren Bamberger und Genossen, denen die Räthe des Finanzministerims mehr als einmal für die „lichtvollen Ausführungen" ausdrücklich gedankt haben. Ueber das Verhalten des Reichstages, der auch jetzt noch, bei der Berathung des hochwichtigen Bankgesetzes die Warnungen des Finanzministers überhört, will die „Volkszeitung" schweigen; gut, aber warum macht sie nicht doch auf die auffallende Erscheinung aufmerksam, daß der preußische Cultusminister Dr. Falk trotz der zweistündigen Auseinandersetzung Camphausen's doch gegen die Regierungsvorlage und für den Antrag der Commission gestimmt habe? Sie schließt ihre in mehr als einer Beziehung sehr bemerkenswerthen Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Der Herr Minister (Camphausen) meint, der Reichstag müsse die Verantwortlichkeit für seine Beschlüsse tragen. Er vergißt hierbei, daß die Verantwortlichkeit eine ganz andere ist, als die für Meinungen. Die Verschiebung der Verantwortlichkeit auf die Schultern der Abgeordneten wird darum doch den Minister nimmermehr entlasten." Einverstanden, aber unseres Erachtens drückt die Schulter des Herrn Falk doppelte Last. Wenige Tage vor der hier in Rede stehenden Abstimmung verbreiteten Börsenblätter das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt Camphausens. Jetzt stimmte nun der Cultusminister in einer Frage, welche eine Principienfrage ist, wenn sie auch nicht als solche bezeichnet wurde, gegen seinen Collegen. Mußte das nicht zu falschen Voraussetzungen Veranlassung geben? Oder hatte Herr Falk etwa die Tragweite seines Votums sich nicht klar gemacht?

Eine andere dunkele Seite unseres wirthschaftlichen Lebens ist die schrankenlose Creditgewährung, über welche wir in der „Köln. Volksztg." folgende treffende Bemerkungen finden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in den Städten die mittlern und niedern Stände einen bedeutenden Theil der Gegenstände, deren sie bedürfen, auf Credit kaufen. Arbeiter, Schullehrer, Gewerbetreibende, Beamte sind gewöhnt, die nothwendigen Consumtions-Artikel ohne sofortige Zahlung zu entnehmen, wobei keineswegs eine bestimmte ratenweise Abzahlung festgesetzt wird. So lange die Consumenten noch pünktlich und regelmäßig zahlen, hat dieser Modus für den kleinen Detail-Kaufmann und Gewerbetreibenden nur den Nachtheil, daß er eines verhältnißmäßig größeren Betriebs-Capitals bedarf. Bedenklich wird aber die Situation für diese Kategorie von Geschäftsleuten, wenn die Zahlungen unregelmäßig erfolgen; sie sehen sich veranlaßt, durch höhere Preise für den verspäteten Eingang ihrer Forderungen sich zu entschädigen, und verlieren außerdem dabei selbst jede Möglichkeit eines bestimmten Disponirens über ihre Mittel. Die übermäßige Benutzung des consumtiven Credits verursacht somit erstens Theuerung und zweitens Mangel an finanzieller Dispositionsfähigkeit. Noch viel schlimmer wird die Sache, sobald bei Arbeitsstockungen ein Theil der Consumenten zahlungsunfähig wird. Dann versiechen dem Handwerker und Kaufmann die wichtigsten Einnahmequellen und er wird selbst zahlungsunfähig, wenn auch seine Activa bedeutender als seine Passiva sind. So hat die Creditgewährung in Deutschland und Oesterreich seit dem letzten Börsenkrach zur bedenklichern Gestaltung der wirthschaftlichen Krisis beigetragen und den Nothstand viel drückender gemacht, als derselbe in anderm Falle jemals hätte werden können. Fabrikanten und Großhändler bedürfen zu ihrer Existenz des Handwerkers und des Detail-Kaufmannes. Gehen letztere zu Grunde, ist auch die Kraft der Erstern gebrochen. Wir stehen hier vor einer Kette, in welcher ein Glied das andere bestimmt. Gewährt der Detailist seinen Kunden einen bedeutenden Credit, so sieht er sich genöthigt, einen solchen auch bei dem Großhändler zu beanspruchen, und muß letzterer seinen Abnehmern denselben gewähren, so muß er bei seinen Lieferanten die nämliche Begünstigung in Anspruch nehmen. Schließlich erstreckt sich die Wirkung des kleinen consumtiven Credits bis in die verzweigtesten Handelsbeziehungen hinein. Damit ist erwiesen, daß die Unzuverlässigkeit des Detailhändlers auch eine gewisse Unzuverlässigkeit des Großhändlers nach sich ziehen muß, dessen Renommée im Auslande schädigt und seine Concurrenzfähigkeit beeinträchtigt. Es ist nicht zu leugnen, daß die große Ausdehnung des Creditwesens im deutschen Verkehrsleben einen nachtheiligen Einfluß auf unsere vitalsten Interessen ausübt, dem, als einem groben, volkswirthschaftlichen Fehler, entgegenzuwirken es die höchste Zeit ist.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 1. Februar. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses noch einen vierten Gesetzentwurf zur Verwaltungsreform ein. Die Provinzialordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, eine besondere Provinzialordnung für Berlin, sowie ein Entwurf über Organisation der Verwaltungsgerichte lagen bereits dem Hause vor; das heute eingebrachte Gesetz betrifft die Dotation der Provinzialverbände. Außer der durch das Gesetz vom 30. April 1873 bestimmten Dotation von 2 Millionen Thaler sollen noch 2½ Millionen Thaler jährlich den Provinzen überwiesen werden; ferner sollen die Staatschausseen in das Eigenthum und die Verwaltung der Provinzen übergehen, und für deren Unterhaltung weitere 5 Millionen Thaler aus Staatsfonds den Provinzialverbänden zugetheilt werden; nach Bewilligung dieses Gesetzes wird die Gesammtdotation der Provinzen 12 Millionen Thaler jährliche Rente betragen. — Das Gesetz betreffend die Leinwandleggen, welches die Aufhebung der Leggen im Wege der Verordnung zuläßt, wurde in erster und zweiter Berathung angenommen; das Gesetz betreffend die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen sowie die Bildung von Waldgenossenschaften wurden nach längerer Debatte, an welcher sich der Minister Friedenthal und die Abgg. Seelig, Freiherr v. Schorlemer-Alst, v. Löper-Löpersdorf, Schmidt (Sagan) und Dr. Braun (Waldenburg) betheiligten, einer speciellen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Am Mittwoch wird das Haus verschiedene kleinere Gesetze berathen und am Donnerstag mit der Berathung des Staatshaushaltsetats beginnen.

— Der neue liberale deutsche Reichsverein geräth bei den liberalen Parteien bereits in Mißcredit wegen seiner neulichen Agitation gegen die Einführung der freien Bürgermeisterwahl in den Rheinprovinzen. In Magdeburg soll bereits ein neuer Verein gegründet werden. Die „Magdeb. Ztg." bemerkt dabei: „Ueber den Liberalismus des Herrn v. Sybel der bekanntlich an der Spitze des liberalen Reichsvereins steht, sollten die letzten Wochen doch genügende Aufklärung verschafft haben."

* **Posen**, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung der Provinzialsynode wurden die Anträge des Landraths v. Massenbach, Denjenigen, der die Gottheit Christi läugne, als unfähig zur Bekleidung eines Lehramtes zu erklären, und dem Erlasse des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 21. September v. J., die Abänderung des Trauformulars betreffend, die Zustimmung zu versagen, abgelehnt. Der Antrag desselben Synodal-Mitgliedes, den evangelischen Ober-Kirchenrath um Zurücknahme des Erlasses über die Wiedertrauung Geschiedener zu ersuchen, wurde angenommen.

* **Birnbaum** (Posen), 2. Febr. Die Einführung des vom Oberpräsidenten ernannten Vicars Kick als Propst in Kähme ist ohne Störung erfolgt. Trotz ihm gewordener Warnung, die Kirche nicht zu betreten, ging Kick hinein, worauf der Decan Hibanowski unter Protest gegen Eingriff der weltlichen Macht sich mit dem Allerheiligsten entfernte.

* **Nürnberg**, 27. Jan. Dem „N. C." geht eine Mittheilung des Landtags-Abgeordneten Pfarrer Mahr in Ebermannstadt zu, wonach demselben am gestrigen Tage der Befehl des Bezirksgerichts München zugekommen ist, sich binnen acht Tagen bei Vermeidung zwangsweiser Einlieferung im Zellengefängniß zu stellen, um daselbst die wider ihn erkannte achtmonatliche Gefängnißstrafe abzubüßen.

* **Limburg a. L.**, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts wurde der Bischof von Limburg wegen Anstellung des Kaplans Hurth an der Liebfrauen-Kirche zu Frankfurt a. M. zu einer Geldstrafe von 400 Thaler eventuell einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt. (Nat.-Z.)

* **München**, 31. Jan. Durch königliches Reskript vom gestrigen Tage sind die Kammern auf Montag 15. Februar wieder einberufen.

Belgien.

* **Brüssel**, 30. Jan. Dem „Nord" wird aus Petersburg vom 29. d. gemeldet, daß dort die Podgorizzaaffaire in Folge der Entschließungen des Fürsten von Montenegro jetzt als völlig beigelegt betrachtet werde. Der Kaiser von Rußland habe den Fürsten Nikolaus wegen seines maßvollen und versöhnlichen Verhaltens beglückwünscht. „Der „Nord" meldet ferner, daß der Kaiser ein Schreiben des Königs Alfons, welches die Thronbesteigung desselben notifizirt, entgegengenommen habe und sei seine Anerkennung dadurch als erfolgt anzusehen.

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

28 (Fortsetzung.)

„Ja, ja, 's ist eine peinliche Geschichte", entgegnete eine Stimme an der Thüre, „wer weiß, was in zwei Stunden sich ereignen mag?"

Fluchend wandte sich Gaston Dantree um: auf der Schwelle stand Peter Dangerfield.

„Wo zum Teufel kommen Sie her?" zürnte Dantree.

„Durch Wind und Sturm direkt von Castleford, um in wichtiger Angelegenheit mit Ihnen zu sprechen. Sie haben noch anderthalb Stunden Zeit, und das genügt."

„Genügt zu was? Ich verstehe Sie nicht."

„Es sind bezüglich Sir Robert und der jungen Dame, die Ihnen heute angetraut werden soll, Verhältnisse zu Tage gekommen, die mich als Ihren Freund veranlassen, Sie nicht an den Altar treten zu lassen, bevor Sie Kenntniß davon genommen. Folgen Sie mir, und ich führe Sie zu einer Person, welche Ihnen die betreffenden Mittheilungen machen wird.

Gaston Dantree erbleichte. Die Ahnung hatte also nicht getäuscht, der goldene Preis sollte in letzter Stunde ihm entrissen werden.

„Wollen Sie gefälligst deutlicher sprechen, Mr. Dangerfield, sprach er, sich mühsam beherrschend. „Warum soll ich Sie nach Castleford begleiten? Wen soll ich dort treffen?"

„Das kann ich Ihnen nicht näher erklären; ich habe Sie nur zu bitten, mich zu begleiten, und gelobe Ihnen, daß Sie um 10 Uhr in Scarswood sein sollen."

Einen Augenblick stand Dantree unentschlossen, dann griff er nach seinem Hut.

„Gut, ich folge Ihnen."

Die beiden Herren eilten die Treppen hinab und sprangen in den wartenden Wagen. Bald flimmerten die Lichter von Castleford ihnen entgegen, und wenige Minuten später hielt der Wagen vor einem Gasthause.

„Folgen Sie mir, Dantree," gebot Peter Dangerfield, eilte die Treppe hinauf und pochte an einer Thüre.

Sie öffnete sich sofort, und in prachtvoller Toilette erschien Mrs. Vavasor auf der Schwelle.

„Sie erwarteten wohl kaum, mich zu sehen, und doch kam ich eigens über den Canal, um bei Isabella's Trauung gegenwärtig zu sein, vorausgesetzt, daß diese Trauung überhaupt stattfindet."

Gaston Dantree blickte äußerlich ruhig auf die Uhr.

„Sie wird in einer Stunde vollendete Thatsache sein, Madame, aber ich bezweifle sehr, daß Miß Dangerfield sich Ihres Kommens freut."

„Gleichviel; ich sagte ihr, daß ich bei ihrer Hochzeit nicht fehlen würde, und will mein Wort halten, vorausgesetzt, wie gesagt, daß die Hochzeit überhaupt stattfindet."

„Wollen Sie sich gefälligst erklären."

„Dantree war todtenbleich, aber entschlossen das Schlimmste zu hören. Mrs. Vavasor stand lächelnd mit funkelnden Augen vor ihm. Peter Dangerfield hielt sich entfernt.

„Sie sind ein schöner, vom Glück begünstigter Mann, Mrs. Dantree; mehr noch, Sie sind ein kluger Mann. Für Sie ist die Welt eine Auster, die Sie geschickt zu öffnen verstehen. Der arme amerikanische Abenteurer soll sich heute noch mit der Tochter eines Barons der Erbin von achttausend Pfund Rente vermählen. Sie lieben Ihre Braut nicht, aber was liegt daran? Die Liebe ist doch immerhin ein veralteter Begriff, das Betriebscapital der Dichterlinge. Wer achttausend Pfund Rente besitzt, mag die Liebe entbehren . . . . wenn aber Braut und Bräutigam arm sind, gestaltet die Sachlage sich ganz anders."

„Mrs. Vavasor, es ist neun Uhr. Wenn Sie mich nur rufen ließen, um Ihren Vortrag anzuhören, so entlassen Sie mich gefälligst, da es geschehen."

„Sie brauchen sich nicht zu beeilen, Mr. Dantree. Die zehnte Stunde wird schlagen, aber ich glaube nicht, daß wir eine Trauung haben werden."

„Das sagen Sie nun bereits zum dritten Mal", sprach Gaston ernst, „und ich bitte Sie, sich zu erklären, wenn die Sache irgendwie Sinn hat."

„Die Sache hat den Sinn, daß Ihre Braut so wenig des Barons Tochter, so wenig Sir Roberts Erbin ist — als ich."

* * *

13. Kapitel.

Mrs. Vavasors Geschichte.

Das Wort war gesprochen, und einen Augenblick stand Gaston Dantree wie gelähmt.

„Ich glaube es nicht," sprach er endlich langsam.

„Das heißt, Sie wollen es nicht glauben," lachte Mrs. Vavasor, „und es ist auch für einen erfolgreichen Abenteurer keine angenehme Kunde. Bitte, regen Sie sich nicht auf; diesen Namen geben die Leute Menschen, die klüger sind, als sie selbst. Ich gebe zu, daß es schmerzlich ist; sich den Kelch des Glückes von den Lippen reißen zu lassen, in letzter Stunde zu erfahren, daß die Tochter des Barons, deren Reichthum man sich zu vermählen gesonnen, ein bettelarmes Mädchen ist. Demungeachtet ist es wahr. Sir Robert hat Sie und die Welt und seinen rechtmäßigen Erben betrogen, indem er ein Mädchen, von dessen Abstammung er absolut nichts weiß, für seine Tochter ausgab. Wenn Sie mir nicht glauben, so folgen Sie mir nach Scarswood und hören Sie die Bestätigung von seinen eigenen Lippen."

Mrs. Vavasor machte sich zur Fahrt bereit. Gaston Dantree stand noch immer wie gebannt; Wuth und Verzweiflung raubten ihm die Sprache.

„Mon Dieu!" lachte die Dame, sieht der Mensch nicht aus wie eine verkörperte Gewitterwolke? Trösten Sie sich Freundchen, die Braut wollen wir Ihnen ja nicht rauben — und was sind für einen solch glühenden Verehrer ein paar Tausend Dollars mehr oder weniger? Isabella wird freudig mit Ihnen betteln gehen, wenn die Verhältnisse es erfordern. Solch hingebende Liebe hat selbst für mich Weltkind etwas unsagbar Rührendes. Nun bin ich bereit, meine Herren."

Sie nahm Peter Dangerfields Arm und eilte die Treppe hinab. — Die Stunde, nach der sie seit Jahren sich gesehnt, hatte geschlagen — die Stunde der Rache. Der Mann schont gelegentlich den Feind, das Weib vergibt dem Manne sieben und siebenzig Mal, dem Weibe — nie.

Gaston Dantree folgte mit einem Gesichtsausdruck, den Niemand noch an ihm gesehen. Die dunkeln Augen glühten vor Wuth und Enttäuschung. All seine Ahnungen hatten sich erfüllt, aber das Schlimmste, was er befürchtet war nicht halb so schlimm, als die Wirklichkeit. Er glaubte Mrs. Vavasors Aussage, ihr ganzes

Schweiz.

* **Bern**, 29. Jan. Der katholische Schulrath von St. Gallen beschloß, da die Geistlichkeit sich dem Beschlusse, betreffend Verbannung des Unfehlbarkeitsdogma's und des Syllabus aus dem Religionsunterrichte, nicht gefügt hat, den sogenannten Fastenunterricht den Lehrern zu übertragen und falls die Pfarrgeistlichen solchen Kindern die Beichte und Kommunion verweigern sollten, einen christkatholischen [!!] Geistlichen zu diesem Zwecke einzuberufen.

Türkei.

* Der türkische Minister für auswärtige Angelegenheiten empfing, wie wir vor einigen Tagen bereits kurz gemeldet, am 26. d. eine Deputation der Evangelischen Allianz, welche die Mission übernommen hatte, beim Sultan Beschwerde darüber zu führen, daß einige zum Christenthum bekehrte Personen in der Türkei, dem Ferman von 1856 zuwider, Verfolgungen ausgesetzt wurden. Wie der „Times" telegraphirt wird, erwidert Safvet Pascha, daß die Regierung keine Kenntniß von irgend einer religiösen Verfolgung besitze, daß ihre Politik allgemeiner Toleranz unverändert sei, und daß er, der Minister, obwohl er es für unnöthig halte, veranlassen werde, daß den Provinzial-Gouverneuren neste Instruktionen zugehen, in denen darauf hingewiesen werden soll, daß sie sich genau um die Grundsätze der Gerechtigkeit gegen die gesammte Bevölkerung ohne Rücksicht auf Confessionen zu halten haben. Lord Conyngham ersuchte ersuchte indeß den Minister, den ungünstigen Eindruck in Erwägung zu ziehen, der in England wie in Amerika hervorgerufen werden würde, wenn die Deputation keine persönliche Audienz beim Sultan erlangen könnte. Safvet Pascha bemerkte, dies würde einen bösen Präcedenzfall schrffen, den die englische Nation nicht billigen könnte. Nach weiterem Drängen versprach er indeß, daß Gesuch in Erwägung zu ziehen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 2. Febr. Einer Meldung aus Santander zufolge ist gestern ein Matrose der Corvette „Augusta" am Lande im Streite verwundet worden und, an Bord des Schiffes zurückgebracht, gestorben.

** **Versailles**, 2. Febr. Luro, Mitglied des rechten Centrums bekämpft in der Nationalversammlung die Bestrebungen der Verfassungskommission, welche immer noch darauf hinausliefen, das monarchische System zu sichern; unter dem Eindruck einer unwiderstehlichen Macht arbeite jedoch die Versammlung an der Aufrichtung der Republik, und so sehr er die Gefühle der monarchisch gesinnten Deputirten zu begreifen vermöge, so dürften dieselben doch kein Hinderniß sein für die Errichtung derjenigen Verfassung, deren das Land bedürfe. Er bittet alle Conservativen, zur Gründung der Republik starke Hand zu leisten. [Somit wäre die Verschmelzung der beiden Centren vollendete Thatsache, und zwar um den Preis der Monarchie. Die Mitglieder des rechten Centrums sind mit Sack und Pack in's republikanische Lager übergegangen und bald dürfte Mac Mahon's Stellung unhaltbar geworden sein.]

* **London**, 2. Febr. Der morgen stattfindenden Wahl des Führers der liberalen Partei präsidirt Bright. Forster gab die Führerschaftscandidatur auf. Die Wahl des Marquis of Hartington scheint zweifellos.

* **Tafalla**, 2. Febr. General Moriones ist in Monreal (südöstlich von Pampelona) eingezogen. Laportilla hat Lerga (gleichfalls südöstlich von Pampelona) besetzt. Die Carlisten haben die Straße von Pampelona, ohne Widerstand zu leisten, aufgegeben. Die Entsetzung der Festung steht bevor. Der König und das Hauptquartier sind nordwärts vorgerückt.

** **Haag**, 1. Febr. Eine Depesche aus Atchin vom 26. Jan. sagt, die holländische Flagge sei auf Poelokajoe aufgehißt. Die Holländer haben einen neuen Posten vorgeschoben, ohne Widerstand zu finden. Die Bevölkerung wünscht den Frieden, indeß die Anführer zur Fortsetzung des Krieges reizen.

* Altkatholisches.

Die „D. V. C." brachte neulich einen Artikel zur Empfehlung des „Altkatholicismus", der — abgesehen von tendenziöser Entstellung in Bezug auf Rom und den kirchenpolitischen Streit — über das Wesen und den Zweck desselben ebenso offene als interessante Geständnisse macht. Wir lassen denselben hier wörtlich folgen; vielleicht läßt sich der eine oder andere unserer Leser dadurch zur Religion eines „Moses oder Paulus, oder Vincenz von Paula" oder selbst zum Islam oder — Altkatholicismus bekehren.

„Dem ersten Weihnachtstage zu Liebe besuchte ich heute den altkatholischen Gottesdienst, die prächtige Schloßkirche; eine stattliche Versammlung; deutsche Gesänge, von einem gut geschulten Chor vorgetragen; eine Predigt, nicht besser und nicht schlechter, als man sie an solchen Tagen in der katholischen Kirche zu hören pflegt, Alles zusammen machte einen durchaus befriedigenden, dem Feste ganz angemessenen Eindruck. Beim Heraustreten traf ich den Major v. B., der strahlenden Gesichts seine schöne junge Frau nach Hause führte. „So ist's Recht", rief er mir schon von Weitem zu, „daß Sie auch einmal zu unseren Versammlungen kommen. Sie sehen, die Sache macht sich, wir schreiten fort." „Und Sie ganz besonders," erwiderte ich mit einem Seitenblick auf die schöne Begleiterin. „Ich, Sie meinen, weil ich endlich auch meine Frau einmal so weit habe. Ja, das hat freilich Mühe gekostet. Indessen habe ich sie gestern am heiligen Abend mit einem heißbegehrten und doch unerwarteten Geschenk so überrascht, daß sie capitulirte und freiwillig versprach, was ich ja freilich stets wünschte, aber nie fordern mochte." Die junge Frau erröthete. Sie war in Münster aufgewachsen und hatte in der Jugend Eindrücke aufgenommen, die durch ihren hellen Verstand und die zärtliche Liebe und Verehrung des Gemahls nicht ganz überwunden waren. Ich wandte mich rasch an sie mit der Frage, wie ihr denn die Predigt gefallen, welchen Eindruck sie überhaupt von dem Gottesdienst mitgenommen habe. „O", meinte sie, „es war ja recht schön. — Aber — denken Sie von mir, was Sie wollen! — ich habe kein Herz für den Altkatholicismus!" — „Sehr natürlich!" rief ich aus, „sehr natürlich! Sie suchen, gnädige Frau, vor allen Dingen in der Kirche den Gott Ihres Hauses, Ihrer Familie, Ihrer Mutter und Großmutter. Da nun diese alle im Altkatholicismus eine Ausgeburt der Hölle sehen, treten Sie mit einem Mißtrauen in die Kirche, das von vornherein die Andacht erschweren, wenn nicht unmöglich machen muß. Aber erlauben Sie mir eine Frage: Würden Sie sich diesen Morgen in der Jesuitenkirche mehr erbaut haben?" — „Das glaube ich nicht. Ich weiß ja, wie mein Mann darüber denkt, und sehe auch selbst die Berechtigung des Staates zu dem Kampf wider die römische Kirche ein. Eben deshalb, weil mich die Zweifel hierhin und dorthin begleiten, habe ich ja auch allein meinem Manne diesen Morgen nachgegeben. — Glauben Sie nur nicht, Herr Doctor, daß das seidene Kleid" — O, dazu kenne ich Sie zu gut, gnädige Frau," fiel ich ihr in die Rede. „Meines Erachtens haben Sie völlig Recht gethan, daß Sie Vater und Mutter in dieser Frage verließen und sich an den Gatten hielten. Und was die mangelnde Andacht und Geisteserhebung betrifft, lassen Sie den Altkatholicismus nur erst zehn bis zwanzig Jahre älter sein, lassen Sie es nur erst zu einer süßen Gewohnheit werden, die Schloßkirche zu besuchen, die religiöse Weise wird nicht ausbleiben. Glauben Sie mir, das Beste trägt immer der eigene Geist in die Culturformen hinein, und nur die Erinnerung, die der Einzelne mit dem an sich wirklich recht langweiligen Ceremoniel verknüpft, gibt diesem die Weihe. Meine selige Mutter, streng reformirt erzogen, las Jahr für Jahr die Bibel von Anfang bis zu Ende, Geschlechts und Ortsregister, Alles mit derselben Theilnahme, weil in einem so langen Leben und bei stets fortgesetztem Brauch jedes Kapitel, ja jeder Vers ihr zu einem heiligen Denkstein geworden war". Sie schlug ihr leuchtendes Auge zu mir auf. „Glauben Sie denn", sagte sie, „glauben Sie im Ernst, daß der Altkatholizismus eine Zukunft hat?" „Darauf kann ich mit zwei Worten nicht antworten, gnädige Frau. Und Sie sehen, der gestrenge Herr Gemahl wird schon ungeduldig." „Vielleicht sehen wir Sie diesen Abend!" „Wenn Sie erlauben." „Thun Sie uns den Gefallen," rief der Major dazwischen, „wir sind ohnehin allein, und Sie qualificiren sich vortrefflich zum Beichtvater meiner Frau —." „Also auf Wiedersehen!" . . . . . Die Tagesgeschichte war durchgesprochen, der Prozeß Arnim nochmals gründlich beleuchtet, der Major hatte in seinem besten Wein auf Bismarck angestoßen und es trat jene bekannte Pause vor dem Sturm ein. „Wo waren wir doch diesen Morgen stehen geblieben?" fragte jetzt der Major. „Richtig, Doctor, Sie wollten ja meiner Frau das künftige Schicksal des Altkatholicismus auseinandersetzen. Also heraus mit der Sprache! Sie glauben doch auch, daß wir in einigen Jahren eine von Rom unabhängige deutsche Staatskirche haben werden?" „O nein, Herr Major, das glaube ich nicht. Und Ihre Frau Gemahlin ist gewiß nicht Ihrer Ansicht." „Gewiß nicht," versetzte sie lebhaft, „meines Erachtens hat der Altkatholizismus überhaupt gar keine Zukunft und wird in wenigen Jahren ebenso geräuschlos verschwinden, als er mit Pomp und Geschrei ins Leben getreten." „Aus Dir spricht Deines Vaters Geist, Marie!" brummte der Major. „Aber fahre nur Dein schwaches Geschütz auf; Du hast schon den ganzen Nachmittag darüber gebrütet." „Sei mir nicht böse, Männchen, und laß mich einmal sprechen. Sehen Sie also, Herr Doctor, wo sonst neue Religionsformen entstanden sind, z. B. das Christenthum oder der Islam, da waren es tiefe religiöse [!] Naturen, die, wie von ihrem Gott begeistert, auftraten." „Wie z. B. Heinrich der Achte", fiel hier der Major ein, „der die englische Kirche von Rom freimachte und dadurch Gelegenheit erhielt, sechsmal zu heirathen." „Ach der gehört ja gar nicht hierher, ich meine Männer wie Moses oder Paulus oder Vicenz von Paula [Hurrjeeh! wie heißt denn die neue Sekte? Uebrigens sind noch mehrere oben ausgelassen: Jan Bokelssohn, der gottbegeisterte Wiedertäufer von Münster ꝛc.], die kamen nicht aus der Studirstube von den Büchern, sondern die Noth ihres Gewissens trieb sie, und aus dem praktischen Leben gingen ihre Schöpfungen hervor, und sie traten alle im Auftrage Gottes vor das Volk hin." „Nun, und glauben Sie denn, daß die Schöpfer des Altkatholicismus, Döllinger, Schulte, Reinkens und wie sie heißen, durch schlechtere Beweggründe bestimmt wurden, gegen die römische Curie anzukämpfen." „Ich will gewiß diesen Herren nichts Böses nachsagen; sie mögen auch wohl nach ihrem Gewissen gehandelt haben, und an die Unfehlbarkeit des Papstes haben wir ja auch in Münster nicht zu glauben brauchen, bevor sie durchs Concil ausgesprochen war. Aber seit das nun geschehen ist, finde ich's gar nicht schwerer, an diesen Lehrsatz zu glauben, als an tausend andere. Wer noch daran festhält, daß der h. Geist sich durch die Priesterweihe dem Clerus mittheilt, — und wer das nicht glaubt, der ist auch nicht katholisch! — der muß sich auch den Beschlüssen des Concils beugen." — „Erlauben Sie, gnädige Frau, hatten die deutschen Bischöfe, die gegen die Erklärung der Unfehlbarkeit waren, und hatten Döllinger und Reusch und Reinkens nicht auch durch die Priesterweihe den h. Geist empfangen?" „Gewiß, aber sie wurden überstimmt." „Also meinen Sie, der h. Geist ist immer bei der Majorität?" Der Major: „Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn; Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen". [Wir gönnen übrigens dem „Major" und seinen sämmtlichen Genossen von der „altkatholischen Minderheit" ihren Verstand von ganzem Herzen, und wünschen nur, sie möchten stets so „Wenige" bleiben, auf daß ihnen der Verstand nie ausgeht!] „Ach, das sagt Schiller, und für Euere politischen, weltlichen Versammlungen mag es auch wohl gelten. Aber das wollte ich nur noch sagen: Ihr seht überhaupt die Sachen alle vom politischen Standpunkte an, betheiligt Euch, offen gesagt, an den religiösen Fragen auch aus politischen Rücksichten. Wer sind denn Die, die hierorts den „Altkatholiken" gehören? Ein paar Beamte, denen ihre Untergebenen nachfolgen; ein paar Hundert Bürger, die sich vielleicht einmal mit dem Dechanten überworfen haben; ein paar Wichtigthuer, die jede Gelegenheit ergreifen, eine Rolle zu spielen; Leute, die früher nur alle Jahre einmal, oder wie mein theurer Mann „auf Befehl" zur Kirche gingen; Andere, denen die ernsten Forderungen der katholischen Kirche unbequem sind, und die doch nicht gern mit der Religion brechen möchten, oder wenigstens nicht den Schein haben wollen. Kurz und gut — sieh mich nur nicht so ängstlich an, lieber Mann; ich bin seit der Hochzeit nicht zur Beichte gewesen und rede ganz aus mir selber! — aber der ganze Altkatholicismus ist nur Politik, das wird sich zeigen, sobald einmal ein anderer Wind von Berlin weht!" „Vortrefflich, gnädige Frau! Aber nun erlauben Sie mir auch, die Kehrseite des Bildes zu zeigen. Ist nicht, was seit dem Verlust des Kirchenstaates und vollends seit dem großen Kriege in der römischen Curie geplant wird, auch nur Politik? Glauben Sie im Ernst, daß die Erklärung der Unfehlbarkeit einem religiösen Interesse gedient habe? Wurde nicht längstens vor den preußischen Kirchengesetzen allenthalben in der römischen Kirche und durch dieselbe gegen das Deutsche Reich und sein erlauchtes Oberhaupt gearbeitet? Die Bildung der Centrumsfraction als einer politischen Partei hat den Anlaß [!] zum preußischen Kriege gegen Rom gegeben, wie Fürst Bismarck mit der köstlichen Aufrichtigkeit gesagt hat, der Gott es allenthalben gelingen läßt. Also Politik gegen Politik, und nicht Religion gegen Religion. Aus welchen Gründen die Einzelnen dem Altkatholicismus beitreten, das wissen Sie ja selber! Aber ich für meinen Theil finde es nicht beklagenswerth, sondern höchst erfreulich, daß bis dahin ganz indifferente Menschen, denen die römische Kirche nichts mehr bot, nun wieder für's religiöse Leben gewonnen werden. Und damit lassen Sie mich auch rasch noch meine Meinung über die Zukunft des Altkatholicismus sagen: Er wird so lange bestehen und wachsen, als der Jesuitismus und die päpstliche Unfehlbarkeit die römische Kirche regieren. Er wird seine Aufgabe erfüllt haben, wenn in Rom wieder die Religion über die Politik und die hierarchische Herrschaft triumphirt und der Friede auf Erden gepredigt wird statt des Schwertes! Bis dahin, gnädige Frau, wollen wir nach Kräften für den Altkatholicismus wirken und auch kleine Opfer nicht scheuen, weil es einer großen Sache gilt. Daß endlich in der katholischen Kirche Frömmigkeit und normale Gesinnung sich wieder vereinigen lassen, wünsche ich mit Ihnen!""

Wesen, ihr boshafter Triumph bewies deren Wahrheit. Zum zweiten Mal unterlag er den Verhältnissen in der letzten Stunde, und es erfüllte ihn teuflische Wuth gegen Mrs. Vavasor, gegen den Baron, gegen Isabella und sich selbst.

„Wie wird die Welt mich verhöhnen," murmelte er zähneknirschend, „aber bei Gott, wenn ich den Reichthum verlieren muß, soll sie den Gatten verlieren. Für eine reiche Erbin mag man das Zuchthaus riskiren, nicht aber für eine arme Adoptivtochter."

Mr. Dantree kreuzte die Arme und ließ den Dingen ihren Lauf. Er wußte nun das Schlimmste, und es blieb ihm nichts übrig, als die Scene ausspielen zu sehen und neue Weideplätze aufzusuchen.

Die Nacht war rabenschwarz, der Sturm hatte nicht nachgelassen. Schwach flimmerten die Straßenlaternen durch das Unwetter. Der Wagen rollte fort, und die Drei schwiegen, bis die glänzend erleuchtete Front von Scarswood in Sicht kam. Als der Wagen vor dem großen Steinportale hielt, traten Squire Talbot und Hauptmann de Vere mit ängstlichen Mienen vor, Miß Talbot eilte im weißen duftigen Festgewande die breite Treppe hinab.

„Alle erwarten den Bräutigam," lachte Mrs. Vavasor; „enden Sie ihre Angst, Mr. Dangerfield; wir folgen Ihnen."

Peter Dangerfield schritt die Stufen hinan und Hulda Talbot kam halb lächelnd, halb ängstlich ihm entgegen.

„Wo ist Mr. Dantree?"

„Er ist hier."

Peter Dangerfield sprach äußerlich ruhig und trat zurück, um Mrs. Vavasor und Gaston Dantree Platz zu machen.

Ein Blick auf des Bräutigams Antlitz und tiefe Stille herrschte. Hulda faltete die Hände, ihr Bruder und Hauptmann de Vere starrten ihn fragend an.

„Beim Zeus, Dantree, Du siehst ganz eigenthümlich aus", begann der Officier. „Weist Du nicht, daß Du Dich verspätet hast? Hoffentlich hat Dich nichts Ernstes aufgehalten."

„Natürlich war es etwas Ernstes," entgegnete Peter Dangerfield, „und wir wünschen Sir Robert sofort zu sprechen. Bitte, Miß Talbot, sagen Sie ihm gefälligst, daß wir ihn in der Bibliothek erwarten, und wenn Sie Isabella eine halbe Stunde fern zu halten vermöchten, wäre ich Ihnen dankbar."

Gefolgt von den beiden Anderen schritt er zur Bibliothek. Das weite Gemach war hell erleuchtet: draußen tobte der Sturm, drinnen herrschte Todtenstille. Peter Dangerfield setzte sich in eine Fensternische und blickte um sich. Eines Tags mußte all diese Pracht, dieser Reichthum in seinen Besitz übergehen, — eines Tages.

(Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Febr.

* Gefälschte 25-Thaler-Noten mit der Nr. 719,885 B. sind seit Kurzem zum Vorschein gekommen, daran kenntlich, daß auf ihrer Rückseite die Unterschrift fehlt; außerdem heißt es in den drei ersten Zeilen der Strafbestimmungen dreimal: „Wer selbst oder durch Aude ꝛc." (statt „Andere"); auch der große Adler auf der Vorderseite tritt schärfer (schwärzer) zu Tage.

§§ Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird die vom „Allgemeinen Bürgerverein" und von der Carnevals-Gesellschaft „Ans Princip" für den Carnevals-Montag arrangirte Kappenfahrt sich einer regen Theilnahme zu erfreuen haben, da Anmeldungen von verschiedenen Vereinen ꝛc. eingegangen sind. Man hört, daß auch die Künstlerschaft ihre Betheiligung in Aussicht gestellt, was gewiß mit Freuden zu begrüßen ist, vieles zum Gelingen des Zuges beitragen und hoffentlich noch viele Freunde des Faschings veranlassen wird, dem Unternehmen ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

(*) Vorgestern Abend entstand in der Trinkhalle am Schadowplatz Feuer. Die Feuerwehr wurde sofort requirirt und erschien zur Stelle, und ihren löblichen Anstrengungen gelang es, nach dem Aufgießen von 2 Eimern Wasser den ungeheuren Brand, der nur ein harmloses Bündel Stroh verzehrt hatte, auszublasen.

(*) In der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde am Wehrhahn ein Weichensteller von einem Schnellgüterzug überfahren, so daß der Unglückliche furchtbar verstümmelt, augenblicklich den Tod fand. Der Verunglückte, ein junger Mann, war aus Rath gebürtig.

(*) Verhaftet wurden ein Trunkenbold, zwei Bettler und einer auf Requisition.

Düsseldorf, den 3. Februar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 4,21 Meter. Wind: SW. Luftwärme: + 2½. Barometer: 27—11.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 1. Februar. Der Sitzungssaal war heute außergewöhnlich stark vom Publikum besucht; mehrere Tische waren aufgestellt und mit allerlei Waaren wie zur Kirmeß belegt. Neben Messer und Gabeln prangten Staubkämme und Mundharmonikas; Hosenträger und Puppen lagen friedlich nebeneinander, umrahmt von Pantoffeln, Gläsern, Pfeifenspitzen, Schreibmaterial und vielen anderen Sachen. Dieses Alles waren Ueberführungsstücke gegen den Wiegemeister Wilhelm Hff. der Bergisch-Märkischen Bahn und die Arbeiter Friedr. Hbch., Hubert Hpts., Hubert Wbr. und Wilhelm Bschh., welche bei ihrer Nachtarbeit im Güterschuppen die Kisten und Ballen der Düsseldorfer Kaufleute öffneten und bestahlen und zwar jahrelang, so daß sich der Kaufleute ein Gefühl der Unsicherheit bemächtigte, und fortwährend Conflicte mit auswärtigen Kunden entstanden, weil diese sehr oft nicht die in der Rechnung verzeichneten Waaren erhielten. Endlich wurden die Spitzbuben entdeckt und die bei denselben abgehaltene Haussuchung förderte eine große Menge oben genannter Waaren zu Tage. Die Beschuldigten gestanden ein, was sie nicht leugnen konnten, jedoch nicht mehr. Der Wiegemeister wurde zu 2 Jahren, Hbch. zu 9 Monaten, Bschh. und Wbr. zu 6 Monaten Gefängniß und jeder zu 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt und ihnen 9/10 der Kosten solidarisch zur Last gelegt. Hpts. erhielt 2 Monate Gefängniß und 1/10 der Kosten. Der mitbeschuldigte Nachtwächter W. wurde freigesprochen. — Der Tagelöhner Johann W. aus Benrath, ein streitsüchtiger, roher Mensch, belästigte am 29. November in der Wirthschaft Schuhmacher die Gäste und warf einen derselben mehrmals zu Boden, wurde dann selbst vor die Thüre gesetzt, kam wieder herein und schlug einen Husaren-Unteroffizier mit einem Instrumente auf den Kopf. Der Krakehler wurde wegen Unfug zu 1 Woche Haft und wegen der Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Ehefrau Helene S. aus Rheidt bettelte bei Frau Harff, die sie in Arbeit nahm, um ihr Gelegenheit zu geben, ihren Unterhalt sich verdienen zu können. Unter dem Vorgeben, ihr Mann sei gestorben, sie müsse einen Sarg kaufen, beschwindelte die S. die Frau Harff um 4 Thaler und ließ sich dann nicht mehr sehen. Die S. erhielt wegen Bettelns 3 Tage Haft und für die Schwindelei 4 Wochen Gefängniß. — Der 13jährige Johann A., der früher bereits wegen Diebstahl vor Gericht stand, machte abermals lange Finger und stahl ein Tönnchen Sardinen, ein Stück Käse, ein Baummesser und einem Manne auf der Straße ein Portemonnaie mit 4 Thalern aus der Tasche.

Er wurde einer Besserungsanstalt überwiesen. — Der Schleifer Hubert S. aus Erkrath kam nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe wegen Mißhandlung zu seinem Bruder, der ihm aus Mitleiden Obdach gab. Zum Dank dafür stahl er seinem Bruder eine Uhr und eine Pfeife und machte sich davon. Das Gericht verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß. — Maria M., eine übelberüchtigte Person aus Krefeld stahl einem Manne eine Brieftasche, in welcher 60 Thaler gewesen sein sollen. Ihre Gesinnungsgenossin Karoline B. stand während des Diebstahls Wache. Nach Behauptung der Frauenzimmer wollen sie nur 10 Thaler in der Brieftasche gefunden haben, von denen die B. 3 Thaler erhielt. Das Gericht maß ihnen gleiche Strafe zu und zwar 3 Monat Gefängniß und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

** **Oberbilk**, 1. Febr. Heute vor 14 Tagen stahl ein noch nicht 14 Jahr alter Junge, einem Kostgänger aus einem verschlossenen Zimmer eine Cylinderuhr, versetzte dieselbe für 4 Thlr., kaufte sich eine Harmonika, und gab an, dieselbe für 3 Groschen genommen zu haben. Der Bestohlene gab der Polizei einige Winke; der Bursche ward verhaftet, läugnete anfangs die That, hat aber im Speckkämmerchen seinen Diebstahl bekannt.

* **Neuß**, 1. Febr. Durch Verfügung der kgl. Regierung zu Düsseldorf ist Hr. Kaplan Schieren von der Local-Schulinspection der hiesigen katholischen Volksschulen entbunden und dieselbe dem Kreis-Schulinspector Hrn. Dr. Schultz übertragen worden.

* **Crefeld**, 30. Jan. Die „Niederrh. Vztg," schreibt: Dieser Tage erlebten wir hier auf dem Güterbahnhof der Bergisch Märk.-Bahn beinahe eine Affaire à la Düsseldorf. Es passirte nämlich beim Rangiren, daß die Rangirmaschine zweien Güterwagen einen zu forcirten Stoß versetzte, so daß dieselben über das Geleise hinausgeriethen, das Gitter durchbrachen und so auf die Neußerstraße spazierten. Der Schaden wurde zwar bald wieder geheilt und die verirrten Waggons wieder eingeholt; es dürfte dieser Fall aber Veranlassung sein, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß sich Derartiges nicht wiederhole.

ō **Vom Rhein**, 30. Jan. Auch eine Frucht des Culturkampfes. Das in Opladen erscheinende liberale Blatt „Der Verkündiger" schreibt in Nr. 6 d. J.: Grevenbroich, 18. Jan. Gestern Morgen zwischen 2 und 3 Uhr brannte das Haus eines Ackerers F. in dem benachbarten Gindorf nieder, dem eine solche Feuersbrunst schon lange durch Brandbriefe angekündigt war. F. hatte nämlich kein Geheimniß daraus gemacht, daß er zur reichstreuen liberalen Partei gehöre und deshalb hatten die Clerikalen seit Jahr und Tag gegen ihn gehetzt. Dieser Grund der Brandstiftung wird um so wahrscheinlicher, weil die Nachbarn keine Hand zur Rettung wagten. Nur mit genauer Noth entkam der Ketzer dem ihm angedrohten Feuertode. Zwei Stück Hornvieh und die ganze Habe des armen Mannes wurde ein Raub der Flammen. Dies ist eine Folge der Hetzerei, die gewisse Rockschöße jetzt auch mit Gebäuden belastet. — Abgesehen von dem letzten „Witze", der ganz gewiß in die Klasse der sehr faulen und abgestandenen gehört, mag man aus diesem Elaborat ersehen, welche Früchte in Lokalblättern, die von der „Norddeutschen Allgemeinen" und verwandten Organen gestreute Hetz-Saat treibt. — Offen und unverholen werden die Katholiken eines scheußlichen Verbrechens, der Brandstiftung nicht nur verdächtigt, sondern geradezu beschuldigt und zwar ohne daß hierfür auch nur der Schatten eines Beweises gebracht würde. Wir haben selbstverständlich für solches Benehmen weiter keine Worte, die Thatsache richtet sich selbst. Aber die Frage möchten wir uns doch erlauben: Sind wir Katholiken im Deutschen Reiche denn ganz schutz- und rechtlos? — Hat der Staat kein Wort der Einsprache, wenn Millionen seiner Unterthanen auf's Frechste beleidigt und schuldlos der niedrigsten Verbrechen beschuldigt werden?

* **Beuel** b. Bonn, 31. Jan. Der „Elb. Ztg." wird geschrieben: Der frühere Brückenmeister Emmerich von hier, ein hochbetagter Greis, welcher zu den vermögendsten Bürgern unserer Gemeinde gehörte, ist gestern Morgen auf gewaltsame Weise — wie man mir mittheilt durch zwei Beilhiebe auf den Kopf — um's Leben gekommen. Die näheren Details entziehen sich vorläufig der Oeffentlichkeit.

* **Paderborn**, 27. Januar. — Gestern wurde beim Criminal-Senat des hiesigen Appellationsgerichts gegen ein Dutzend geistliche Herren, meistens aus dem Kreise Warburg, wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes vom 14. März v. J. verhandelt. Das Urtheil des Kreisgerichts Warburg vom September v. J. — einen Tag Gefängnißstrafe — wurde laut dem „W. Volksbl.", bestätigt.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein schönes Geschäftshaus (5 Fenster Front) mit zwei Ladenlokalen auf der Mittelstraße steht preiswerth unter günstigen Conditionen zu verkaufen durch 1123
Sußmann, Schadowstr. 57.

Mein an der Schadowstraße (Pickgasse) 59 g geleg. Haus n. 28 Ruth. mit Obst best. Garten unter günst. Beding zu verkaufen. 1122
H. Schmald, Kreuzstr. 2.

Ein Geschäftshaus

in freq. Lage im Preise von 14 bis 20,000 Thlr. wird pr. Mai c. zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter B. 10 an die Expedition d. Bl. 1128

Bauern-Kittel und Dominos

sowie Masken, Mützen und Kinderkittel offerire zu den bevorstehenden Fastnachtsbällen leih- und kaufweise
Ludwig Piel,
1176 Neustraße 42.

Für Bäcker!

bringe ich meine Adresse in empfehlende Erinnerung.
Joseph Koppmann,
865 **Backofenbauer**
Neubrückstraße Nr. 21.

J. Aldenhoff,

Bahnhof Grafenberg,
empfiehlt zur Abnahme:
Wasserkalk, Weißkalk, Portland Cement, Bohler Traß, Schwemmsteine, Treppenstufen, Fensterbänke, Dachpfannen und Weser-Platten. 935

Prima Tafelschmalz

pr. Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. 7 Sgr 8 Pf.
Feinste Mettwurst 8 Sgr.
Täglich frische **Schweizer-Butter**
per Pfd. 12 Sgr. 6 Pfg.
Prima **westph. Schinken**
9 Sgr.
Eduard Meuser,
967 Altestadt 14.



966 **Sarg-Magazin**
Joh. Kreuer,
bei Hummelster in Hilden 23.

Zu verkaufen.

Zwei große Geschäftshäuser, solide gebaut, am Wehrhahn gelegen, mit großen Räumen, welche sich besonders für
Wirthschaftslokale
eignen, sind sehr billig unter günstigen Zahlungs-Conditionen zu verkaufen durch 1125
Sußmann, Schadowstr. 57.

Herrschaftl. Haus

Heinestr. 7 steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen 1127
Sußmann, Schadowstr. 57.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern theuren Gatten und Vater
Heinrich Schäfer,
mehrmals gestärkt durch die hh. Sterbesakramente, in Folge eines Herzleidens zu sich in die Ewigkeit abzurufen, und theilen dies Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannten, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen freundlichst eingeladen werden.
Sterbehaus: Kaisersw. Chaussee. 1218

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Auf Wunsch des Herrn Bueck zeigen wir hiermit an, daß die Statuten zur Unterschrift nicht mehr in seinem Bureau sondern eine Treppe höher, in dem Bureau des Secretairs der Pr. Bergw.- und Hütten-Actien-Gesellschaft Herrn von Gall ausliegen.
1205 Der Ausschuß **Lützeler**.

Farb-, Material und Colonial Waaren,

als:
Oelfarben, fertig gerieben, Leinöl, Firniss, Pinsel etc. etc.,
empfehlen
Fr. Laux & Comp.,
vormals L. V. Gussone,
983 **Hohestrasse Nr. 6.**



Beehre mich ergebenst anzuzeigen daß ich **Marienstraße 18a.** eine
Restauration
eröffnet habe, für gute Speisen und Getränken werde ich bestens Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch. **Billard neuester Construction.**
1178 **Wilhelm Deußen.**



Ein Geschäftshaus

an der Schadowstraße in frequenter Lage mit 16 schönen Räumen, Gärtchen, Gas- und Wasserleitung für 15,000 Thlr. mit geringer Anzahlung zu verkaufen durch 1124
Sußmann. Schadowstr. 57.

1126 **Eine Wassermühle**
mit zwei Gängen, 30 M. Land und Wiesen in frequenter Lage im Bergischen unter sehr günstigen Conditionen zu vermiethen durch
Sußmann, Schadowstr. 57

Restauration
Neuen,
Kaiser- u. Rosenstraßen-Ecke,
empfiehlt **feines**
Baierisch Bier,
kalte und warme Speisen
1140 zu jeder Tageszeit.



Seezungen u. **Kabliau**, extra frische süße **Bratbückinge, Salz-** u. **Essiggurken** empfiehlt 1220
Jos. Hendrichs, Burgplatz.

1204 Ein ordentliches
Dienstmädchen
für alle häusliche Arbeit gesucht.
Schützenstr. 18, 1. Etage.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit ges. Hundsr. 14. 1134

Woerl's
Central-Bureau
für kathol. Interessen in Würzburg.

Unser Bureau vermittelt Anstellungen von Literaten, Redacteuren, Correctoren, Expedienten, Buchhaltern etc. etc. ***kathol. Confession bei kathol. Unternehmungen oder für kathol. Geschäfte.*** — Gutsbesitzern etc. weisen wir Verwalter, Rechnungsbeamte, Rentmeister, juristisch gebildete Beamte, ferner Erzieher, Hofmeister, Hauslehrer, sowie ferner Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen, sowie sämmtl. Hilfspersonal nach. — Geschäftsleuten empfehlen wir solide Reisende, Gehilfen, Lehrlinge etc. sowie den Herrschaften jede Art von Dienstthuenden — ***Jeder An- und Nachfrage ist 1 Mark in Briefmarken beizufügen.*** — ***Unfrankirte Briefe*** werden ***nicht*** angenommen — ***unhonorirte Aufträge nicht*** berücksichtigt. — Alle Anfragen und Aufträge sind schriftlich einzureichen. — Nachweisegebühr Minimum ***3 Mark*** — Maximum ***6 Mark.*** 1166

Ein pensionirter Beamter sucht Stelle als Portier oder sonst leichte Beschäftigung. Auf hohes Salair wird nicht gesehen.
Näh. in der Expedition. 1192

1 Zimmer zu vermiethen.
1210 Kaiserswertherstraße 31.

St. Seb. Schützen-Verein
Derendorf.
Fastnachts-Sonntag
Großer Maskenball
im Lokale des Herrn **Wilhelm Piel.**
Karten zu 5 Sgr. à Person sind zu haben in sämmtlichen Compagnie-Lokalen Derendorfs.
Kassapreis 7½ Sgr. à Person.
1101 **Der Vorstand.**

Männer-Gesang-Verein „ARION" Derendorf.
Fastnachts-Montag
Grosser Maskenball
im Lokale des Herrn **Wilh. Piel.**
Kassapreis à Person 5 Sgr.
1102 **Der Vorstand.**

Fastnachts-Dienstag:
Großer Maskenball.
Cassapreis 5 Sgr. à Person.
1231 **W. Piel.**



Für die Carnevalstage wird ein zuverlässiger Kellner gesucht. Restaurt. Charlier, Neu- u. Communicationsstr.-Ecke.

Ein Steinhauerlehrling, der gleich verdient, gesucht 1209
Thalstraße 21.

Nähmädchen
gesucht. 1215
Casernenstraße 35.

Ein Hufschmiedegeselle und gute Fuhrknechte gesucht.
1155 Bäckerstr. 4.

Ein 2. Bäckergesell gesucht.
1190 Kaiserstr. 7.

Zugelaufen ein Rattenfänger gegen Einrückungsgebühren u. Futterkosten abzuholen.
Von wem sagt die Exp. 1207

Brauer-Gesell gesucht.
1221 Bergerstraße 3.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen gesucht.
1229 Hohestraße 37.

Duisburgerstraße 94

die erste Etage per 15 März cr., zwei Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. 1121
Auskunft Rosenstraße 54.

Ein Zimmer an eine einzelne Person zu vermiethen.
Näheres **Hohestraße 10.**

2 Zimmer im 1. u. 2 Zimmer im 2. Stock zu vermiethen.
1189 Fischerstr. 19.

Ladenlokal

Hundsrücken Nr. 1 zu vermiethen.
Zu erfr. bei Ortmann-Boesch,
925 Mittelstraße Nr. 1.

3 Zimmer

zu vermiethen.
11 94 Herzogstraße 43.

1213 **Verpachtung.**

„Das Gut Conventshof, Gemeinde Stockum bei Düsseldorf ist am 15. März pachtlos. An Ländereien werden ca. 125 Morgen bester Weizenboden verpachtet.
Reflectanten belieben sich an die daselbst in dem herrschaftlichen Hause wohnenden Eigenthümer zu wenden."

Möblirte schöne Zimmer zu vermiethen.
1193 Oberstraße 34.

Ein einfach möblirtes
Zimmer
billig zu vermiethen.
1196 Kaiserstraße 10.

Zwei durcheinandergehende Zimmer an stille Leute billig zu vermiethen. 1196
Kaiserstraße Nr. 10.

Eine große 1195
erste Etage
zusammen oder getheilt zu vermiethen. Näheres **Kasernenstr. 57.**

Drei hübsche **Zimmer** an stille Leute zu vermiethen. Näheres
1222 Mühlenstr. Nr. 11.

1 Rothstall, 1 große Ziehkarre, 1 zweispänniges Blattgeschirr, 2 Reitsättel und 2 Futterkisten zu verkaufen Düsselthalerstr. 4. 1223

Möblirte Zimmer nebst Kost zu vermiethen
1226 **Rheinstraße 8.**

Eine **Wohnung**, 2. Etage, Capuzienergasse 3, bestehend aus 4 Zimmern, an zwei stille Leute zu vermiethen. Ein möblirtes **Zimmer**, 1 Et. m. Frühstück das. 1219

2500 Thlr.

als 1. Hypothek zum Ausleihen sofort bereit.
Wo s. d. Exp. d. Bl. 1103

Freitag den 5. Februar c.,
Herz-Jesu-Andacht
in der Klosterkirche der barmherzigen Schwestern
Altestadt.
Morgens 6½ Uhr: 1. hl. Messe.
„ 8 „ 2. „ „
„ 9 „ **Hochamt.**
Nachmittags 5½ Uhr:
Predigt mit Andacht.
1230

Danksagung.

Allen, welche dem verstorbenen Stuckaturer
Wilhelm Noack
bei dem gestrigen Begräbniß in Derendorf die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den Mitgliedern des St. Rochus- und Sebastian.-Schützenvereines, in Flingern, sagen wir hiermit den herzlichst. Dank. 1203
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden unseres Bruders, von Düsseldorf und Derendorf für die Theilnahme an der Beerdigung unsern innigsten Dank. 1228
1228 **Familie Frankenheim.**

Danksagung.

Für die durch den Brand am 30. Januar cr. in dem Hause meines Vaters **Johann Strack** zu Lintorf Seitens des Ortsvorstehers Herrn **Jos. Mentzen** und der übrigen mitbetheiligten Bewohner von Lintorf erwiesene Hülfe sage hiermit Namens meines Vaters aufrichtigen Dank.
Düsseldorf, den 3. Febr. 1875.
Adolph Strack.

Eisenbahnfrachtbriefe Miethverträge, Rechnungs u. Wechsel-Formulare

sind stets vorräthig bei
C. Lohausen,
Hilden.

Zur gefl. Notiz.

In Folge **Aufgabe** des **Ladengeschäfts** bin ich im Stande alle **Haararbeiten** aus ausgekämmten u. abgeschnittenen Haaren, zu welcher Anfertigung ich mich bestens empfehle, **bedeutend billiger** liefern zu können. 1146
Frau Groeninger,
Schadowstraße 48.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Steinstrasse 41.



Zeitungs-Maculatur zu haben in der Expedition des Düsseld. Volksblattes.

Ein fuchsiger Karrenhund auf den Namen „Sultan" hörend, entlaufen. Wiederbr. erh. gute Belohnung Suitbertusstr. Bilk 63. Vor Ankauf wird gewarnt. 1202

Ein gold. Kreuz verloren gegangen, aus der Jesuiten-Kirche bis zur Kurzestraße. Gegen eine gute Belohnung abzugeben 1225
Kurzestr. Nr. 11.

1074 **So sind die Männer!**

Als Verlobte empfehlen sich

Helene Klein,
Joh. Mich. Nieveler,
Düsseldorf u. Langerwehe,
im Februar 1875. 1211

In Verfolg der diesseits erlassenen Aufforderungen, zur Meldung für den Bau und Betrieb von Pferdebahnen in hiesiger Stadt werden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, diese Anlage zu übernehmen, nochmals ersucht, ihre Anerbietungen nunmehr baldigst einzureichen, damit dieselben bei der bevorstehenden Prüfung der bereits eingegangenen Anträge ebenfalls einer näheren Berathung unterzogen werden können.

Der Unterzeichnete ist bereit, jede etwa gewünschte nähere Auskunft zur Sache zu ertheilen.

Düsseldorf, den 29. Jan. 1875.

Der Oberbürgermeister
Hammers.

Ganz neue Dominos
in Seide, Zanella und Nessel sind Kauf- und Leihweise zu haben bei
Ph. Morschheuser,
1112 **Hohestraße 24.**



Ein
Geschäftshaus
in der Leopoldstr. mit Hintergebäuden und Lager-Raum, zu verkaufen.
Die Expedition s. von wem. 1208

Es empfiehlt sich im
Neuwaschen
in Seide u. Wolle, sowie in blonde und blaue Spitzen,
Achtungsvoll
Frau Grabensee,
1224 Duisburgerstraße Nr. 94.

Weizenmehl
bester Vorschuß per Pfd. 1 Sgr. 8 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. à 1 Sgr. 6.
Wiener Kaisermehl per Pfd. 2 Sgr. 6 Pfg. Prima Buchweizenmehl per Pfd. 1 Sg. 10 Pfg.
Griesmehl I Qualität 3 Sgr.
do. II. „ 2 „ 8 Pfg.
sowie alle Sorten Graupen, Manschetten-, schmale Band- und Faden-Nudeln u. s. w. empfiehlt 1199
Joseph Meuser,
Casernen- u. Bastionsstraßen-Ecke



Ein starker Doppel-Ponny zu verkaufen bei
H. R. Pollender,
1191 in Kaiserswerth.

Gerberei
vollständig im Betrieb, mit Maschinenbetrieb und Dampfleitung unter günstigen Bedingungen, sowie Wirthschaftslokale mit oder ohne Brauerei, zu kaufen. 1198
H. J. Menzen,
1198 Commissionar, Crefeld.

Ein Grundstück von 10 Morgen, an der verläng. Pfarrscheidstraße gelegen und zu Lagerplätzen für Holz, Kohlen oder Hausteine geeignet, ist ganz oder getheilt zu verpachten und kann sofort angetret. werden.
Näh. Immermannstraße 17,
1206 1. Etage.

Rathskeller Marktplatz.
Caffée-Restaurant
Neun Billards
1 achteckiges.

Ausverkauf
von circa 100 Stück **Bielefelder Leinen, 25%** unter Fabrikpreisen, bei
A. Meyer,
845 Wallstraße Nr. 13.

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Ein anst. Mädchen v. Lande gesetzt Alters, kath. s. St. zur selbst. Führung einer kleinen Haushaltung. Gefl. Fr.-Off. unter C. H. besorgt die Exped. 1201

Oeffentlicher
Immobilar-Verkauf.

In der außergerichtlichen Theilungssache

a. des Gärtners Peter Viertel zu Hamm, Sammtgemeinde Düsseldorf wohnend, handelnd im eigenen Namen und als Hauptvormund seines minderjährigen geschäftslosen, bei ihm domizilirten Sohnes Wilhelm Viertel,
b. des Postbeamten Wilhelm Ismar zu Neuß wohnend, handelnd als Gegenvormund des genannten Wilhelm Viertel und als Hauptvormund der ohne Geschäft bei ihm domizilirten minorennen Sophia Wirtz,
c. des Rechtspraktikanten Anton Grünter zu Gerresheim wohnend, handelnd als Gegenvormund der genannten Sophia Wirtz;

wird der Unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Kgl. Notar Carl Otto auf Grund eines Rathskammerbeschlusses des Kgl Landgerichts zu Düsseldorf vom 26. November 1874 am

Montag den 8. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,
im Locale der Wirthin Wittwe Heinrich Wilhelm Esser zu Hamm bei Düsseldorf,

auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern folgende Immobilien:

I. Immobilien, gelegen zu Hamm, Kreis und Bürgermeisterei Düsseldorf.

Laufend. Nr.	Größe. Ar	Met.	Culturart.	Nachbaren.	Flurabtheilung.	Flur.	Parzelle.	Taxe. Thlr.
1.	12	76	Gartenland	Eickeler, Keusen, Weg und Etz.	am Düsseldorfer Weg	24	634 / 19	650
2.	36	54	Ackerland	Stefen, Conen, Grünerweg, Dietz u. Borresweg,	auf'm Gantenberg	24	1561 / 291	1000
3.	22	36	Ackerland	von Kalkstein, Schwiertz, Eickeler und Borresweg.	oben am Borresweg.	24	413 / 539	525
4.	14	73	Erbe, bestehend aus Wohnhaus Nro. 221, Stallung, Scheune, Hof und Garten.	Lohmann, Wolfgarten und Andree.	Bolterstraße	24	und 540	2450
5.	13	40	Gartenland	Stefen, Röckerath, Lohmann und Eisenbahn	im Warth an der Schneidemühle	25	355 / IV 8	450

II. Immobilar, gelegen in der Gemeinde Neuß, Kreis und Bürgermeisterei gleichen Namens.

6.	12	77	Gemüsefeld, von einem Fahrweg u. dem Eisenbahndamm durchschnitten	Conen und Wittwe Joseph Schwiertz	am Oelgang	9	48	150

Düsseldorf, den 29. Dezember 1874.

Der Königliche Notar **Otto.**

Freiwilliger
Mobilarverkauf.
Am Freitag, den 5. Februar 1875, Vormittags 9 Uhr,
sollen in dem Hause Derendorferstraße Nr. 62c, hierselbst, auf Ersuchen des Herrn Jos. Greffges, wegen Aufgabe des Geschäfts verschiedene Gegenstände, als:

1 schweres Ackerpferd, belgischer Race, 5 Jahre alt, mit vollständigem Geschirr, eine lange Karre mit Leitern, 1 Schlagkarre, 1 Walze, 1 Pflug von Eisen mit Ketten, Egge, Wannmühle, ein Dreirad, Mistbeetfenster, Mistbeetdünger, mehrere 1000 Bohnenstangen, Bohnenreiser, Dresch- und Gartengeräthe, sowie Hausmobilien als: Tische, Stühle, Schränke 2c.

an den Meistbietenden auf Credit und gegen Bürgschaft verkauft werden. 923

Der Gerichtsvollzieher **Schriever.**

Verkaufs-Anzeige.
Am Donnerstag den 11. Februar c., Morgens 10 Uhr, sollen in der Behausung des Wirthes Joh. Behmenburg am Grunenwald bei Duisburg aus der Waldung des Herrn Fried. Krupp in der Weddau folgende Hölzer:

circa 300 Haufen Brandholz,
„ 150 „ Grubenholz,
„ 3000 Stück Recken,
„ 18 Haufen Eichenholz, zu Geschirr- und Grubenholz geeignet,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert werden.
Duisburg, den 30. Januar 1875. 1172
Krupp'sche Verwaltung der Johanneshütte.



Masken-Ball
der Schiessgesellschaft
„Waidmanns Heil."
Am Sonntag den 7. Februar: Abends 8 Uhr: in dem neu prachtvoll eingerichteten Saale des Herrn Hellenthal, am Elberfelder Bahnhofe.
Karten à 7½ Sgr., sind in den Cigarrenhandlungen bei Herrn Wolf auf der Hundsrückenstr. Herrn von Bockern daselbst und Bergerstraße, Herr Franken in der Königsallee, im Ballokale, sowie von den Mitgliedern der Gesellschaft zu beziehen und haben auch Nichtmitglieder zu diesem Feste Zutritt.
Die schönste Maske erhält einen prachtvollen Preis.
1101 **Der Vorstand.**



Städtische
Tonhalle
Donnerstag d. 4. Februar, Abends 9 Uhr:
Grosse
Masken-Redoute
in allen Sälen des Lokals.

Eintrittskarten à 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren Overlack, Waldmeyer, Wolf, v. Bokern und Zengerly, sowie Abends an der Kasse.

NB. An den 3 Carnevalstagen, Abends 9 Uhr:
Große Masken-Bälle.



Contre-Marken werden nicht ausgegeben.

Reclamationen!
Sein Bureau zur Abfassung schriftlicher Arbeiten jeglicher Art empfiehlt unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung 1227
Johannes Müller, Lehrer.
9. Bastionsstraße 9. I. Etage,
in der Nähe der Exp. dieser Ztg.

---

1 Mädchen vom Lande sucht Dienst. Auf Salair wird wenig gerechnet, nur auf gute Behandlung 1217. Flingerstraße 52.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle.
Adresse an Johann Becker in Neukirchen bei Hülchrath 1200

Stadttheater.
Mittwoch den 3. Februar:
Einer von uns're Leut',
Posse mit Gesang in 3 Acten.
Donnerstag den 4. Februar:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Störenfried, Lustspiel in 4 Acten.
Freitag den 5. Februar:
Gastspiel d. kais. russ. Hofschauspielers Herrn von Ernest.
Egmond,
Trauerspiel in 5 Acten.
In Vorbereitung:
Die Schwätzer von Sarragossa,
Burleske Oper.
Joco oder Der Oberfischmeister von der großen Häringsbucht
Lustspiel.

Thalia-Theater.
Mittwoch den 3. Februur:
Die schöne Helena.
Oprette in 3 Acten von Offenbach.
Donnerstag: Pariser Leben.

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 29. Elis. Wilh., T. d. Metzgers Frz. Döring, Bergerstr. Den 30. Jul. Ant., S. d. Fabrikmstrs. Jul. Körtzinger, Steinstr. Petr. Henr. Hub., T. d. Eisenbahnbeamten Jos. Marx, Bahnstr. Eduard Ferdinand, S. des Commis Joh. Wilh. Schrey, Pfarrscheidtstr. Den 31. Wilh., S. d. Fabrikarb. Friedr. Quiter, Cölnerstr. Walb. Leonardine Adelh., T. d. Schmidts Jul. Axt, Grafenberg. Joh. Theodore Thecla, T. d. Tgl. Casp. Vossen, Citadellstr. Gudula Jos., T. des Tgl. Hrch. Wintzen, Thalackerstr. Maria Agnes, T. d. Regierungs-Secretariats-Assistenten Ludolph Fricke, Duisburgerstraße. Den 1. Theod. Jos. S. d. Bauuntern. Jos. Tilgier, Duisburgerstraße. Maria Wilh. Jos., T. d. Werkmstrs. Wilh. Dörr, Ellerstraße.

Gestorbene.

Den 30. Wilh. Noack, Stuckateurer, ledig, 26 J., Lindenstr. Den 31. Friedr. Wilh. Bötterling, Rentner, Wwr., 57 J., Steinstr. Gerh. Horstkötter, ohne, Ehem., 55 J. Neußerstr. Joh. Vogel, 13 J. 6 M. Flingerstr. Anna Winkelsträter, 2 J. 9 M., Kölnerstr. Hel. Ganser, 1 J. 2 M., Herzogstraße. Den 1. Friedr. Opriel, Destillateur, Ehem., 27 J., Kasernenstr.

Bestes Kalbfleisch, per Pfd. 4 Sgr., empfiehlt
Th. Helten,
1179 Flingerstraße 4.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 4. Februar 1875.

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam. .	k.S.	174 70	176 10
	2M.	—	173
Augsburg . .	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London . . .	k.S.	20 51	20 41
	do.	—	20 28
Antwerpen) Brüssel)	k.S.	81 65	81 25
	2M.		80 70
		—	—
Paris	k.S.	81 70	81 30
	2M.	—	—
	2M.	—	
	. . . k.S		
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	

Disconto auf Preuß. Bankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe	Geld
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16.2
Fünffrancs	—	4
Brab. Kronen . .	—	—
Engl. Souvereign	—	20. 3
Amerik. Coupons in Newyork in Gold	—	4 1

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

	3. Februar M.
Weizen 1. Qualität . . .	20 5
2. „ . . .	19 1
3 „ . . .	—
Roggen 1. „ . . .	16 5
2. „ . . .	15 5
Gerste	—
Sommergerste	—
Buchweizen	19 5
Hafer	19 5
Rübsamen 200 Pfd. . . .	27 9
Aveel 200 Pfd. . . .	26 4
Kartoffeln	4 —
Heu 100 Pfd.	10 8
Stroh 200 Pfd. . . .	3 8
Rüböl per 100 Kil. . . .	60
dito Faßweise . . .	—
Rübkuchen 1. Stampf . .	17 —
Preßkuchen dt. . .	
Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld	27 M.
Kleien à 100 Pfnnd. 6 M. 20 Pfg.	
Vorschuß 27 Mark — Pfg.	
Zufuhr 130 Sack.	